



Kind ist Kind

Kinder mit Behinderung in der Jungschar- und Minigruppe

In der Jungschar stellen wir die Kinder in die Mitte. Egal ob schwarz oder weiß, dick oder dünn, laut oder leise, mit oder ohne Behinderung. Unsere Arbeit dreht sich um jedes einzelne Kind. Jedes soll als Person ernst genommen werden. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, ihre Fähigkeiten zu entdecken und weiterzuentwickeln und finden in der Jungschar und bei den Minis den richtigen Rahmen um soziale Erfahrungen zu machen. Die Kinder wachsen in der Gruppe zusammen und lernen, Probleme gemeinsam anzupacken, Gutes und Schlechtes miteinander zu teilen.

Es ist leicht, jemanden aufgrund seiner Andersartigkeit auszuschließen. Anders sein heißt nicht nur anders auszusehen, es heißt auch, andere Ausdrucksweisen und Fähigkeiten zu besitzen. Die Sache sieht wieder ganz anders aus, wenn wir uns bewusst werden, dass auch wir manchmal etwas gut können oder uns etwas überhaupt nicht gelingen will. Es gibt jene, die gut Pfeifen können, andere treffen beim Singen nie den richtigen Ton, andere wiederum sind im Fußball ein Ass. Ausgerüstet mit diesen Gedanken, kann sich vielleicht unser Umgang mit Menschen mit Behinderung verändern. Du als Gruppenleiter/in kannst Vieles dazu beitragen, indem du auf die Anforderungen der Gruppe und die Bedürfnisse der Kinder eingehst. Das machst du bereits, wenn du das Jungschar- und Miniprogramm abwechslungsreich gestaltest, mal in der Gruppenstunde spielst, ein anderes Mal bastelst, zwischendurch was Besinnliches, Ruhiges anbietest und dann wiederum einen Ausflug mit den Kindern unternimmst. Aber wenn es darum geht, Kinder mit Behinderung gut in die Gruppe zu integrieren, sind sicher noch ein paar Dinge mehr notwendig.

Wenn du plötzlich damit konfrontiert bist, tauchen Unsicherheit und viele Fragen auf. Wie kann das funktionieren? Ein Kind im Rollstuhl, traue ich mir das als Leiter/in überhaupt zu? Wie reagieren die anderen Kinder darauf? Was kann ich mit einem Kind mit geistiger Beeinträchtigung in der Gruppe eigentlich unternehmen, damit alle Spaß haben und sich wohlfühlen? Ich kenn mich doch nicht aus! Läuft es nicht darauf hinaus, dass die anderen zurück stecken oder das Kind selbst zu kurz kommt? Das sind viele Fragen, die nicht einfach zu beantworten sind.

Eltern als wichtige Unterstützung nutzen

Greife auf die Erfahrungen und Tipps der Eltern des Kindes zurück. Sie können dir mit Rat und Tat zur Seite stehen. Frag das Kind aber auch selbst, welche Interessen und Vorlieben es hat.

Informationen einholen

Grundsätzlich ist es wichtig, dass du dir überlegst, ob du dir diese Verantwortung und diese Aufgabe zutraust. Dazu ist es notwendig dich zu informieren. Grundlegende Informationen zu den möglichen Beeinträchtigungen, die das Kind hat, bekommst du bei einschlägigen Organisationen und Anlaufstellen (Beispielsweise Lebenshilfe, Blindenzentrum St. Raphael, Spastikerverband).

Unterstützung in der Gruppenleiter/innen – Runde

Besprich die Situation mit den anderen Gruppenleiter/innen, bitte sie um ihre Unterstützung und ihre Hilfe. Es kann hilfreich sein, das Kind vielleicht mal probeweise bei verschiedenen Aktivitäten mitzunehmen, um zu sehen was möglich ist und was nicht.

Rahmenbedingungen klären

Dann ist es wichtig, die Rahmenbedingungen zu klären. Sprich auch mit den anderen Kindern darüber. Beziehe deren Eltern mit ein. Vielleicht gehen einige Kinder in die gleiche Klasse und wissen, wie und wann Hilfe notwendig ist. Achte darauf, dass bei den Gruppenstunden, Aktionen und Unternehmungen immer genügend Gruppenleiter/innen mit dabei sind, so dass das Kind genügend Aufmerksamkeit bekommen kann und auch die Gruppe nicht zu kurz kommt.

Spiele und Aktivitäten den Möglichkeiten und Grenzen des Kindes anpassen

Spielregeln lassen sich leicht abändern, sodass alle gemeinsam ihren Spaß haben. Mit einem Kind im Rollstuhl könntest du ja mal anstelle des klassischen Fußballspiels eine Runde Sitzfußball spielen



Foto: Maria Lanznaster www.pixelio.de



oder einen Brettspiele -Nachmittag organisieren, der bestimmt der ganzen Gruppe Spaß macht.

Im Sommerlager mit von der Partie

Auch im Sommerlager gibt es einiges zusätzlich zu bedenken: gibt es bauliche Barrieren, die überwunden werden müssen? Gibt es eine Bezugsperson für das Kind? Bedenke beim Planen des Lagerprogramms auch die Möglichkeiten und Grenzen des Kindes. Informiere seine Eltern über das geplante Programm und nimm eventuell Änderungen vor.

Gemeinsam Gottesdienste feiern und gestalten

Wenn ihr Gottesdienste feiert oder gestaltet, sollen alle Kinder mit einbezogen werden. Kinder mit Behinderung freuen sich genauso wie andere Kinder auch, wenn sie den Gottesdienst aktiv mitgestalten können.

Ministrieren mit Hindernissen

Es kann sein, dass ein Kind mit Behinderung gerne Ministrant oder Ministrantin werden möchte. Sprich darüber mit dem Pfarrer. Vielleicht ist es auch für ihn eine neue Situation, mit der er sich bis jetzt noch nicht befasst hat. Wenn ihr gemeinsam mit dem Priester das von vorneherein gut abklärt, kann das Kind einen tollen Mini-Dienst leisten.

Wie du siehst, es gibt Einiges, was es zu bedenken gilt. Lass dich davon nicht abschrecken. Vieles muss man einfach ausprobieren. An Problemen und Schwierigkeiten könnt ihr gemeinsam wachsen, die positiven Erfahrungen und bereichernden Erlebnisse werden überwiegen und euch als Gruppe zusammenschweißen!

Elle

Kurz notiert...

- ✗ Menschen mit Behinderung sind Menschen wie du und ich, auch wenn dies oft nicht beachtet wird.
- ✗ Sei dir bewusst, dass du als Gruppenleiter/in Vorbildfunktion hast.
- ✗ Behandle das Kind so normal wie möglich, mach es nicht durch eine Sonderbehandlung zum Außenseiter.
- ✗ Biete Spiele an, bei denen die Gemeinschaft im Vordergrund steht. Achte bei Spielen grundsätzlich auf die Behinderung und meide jene Spiele, bei denen die Behinderung besonders zum Vorschein kommt.
- ✗ Schreib die Spiele auf, welche du in der Gruppenstunde spielst. Da-

nach kannst du kontrollieren, welches gut gelaufen ist und welches sich nicht so gut eignet.

✗ Schließe das Kind nicht aus. Lass das Kind bei Aktivitäten oder Spielen, bei denen es nicht mitmachen kann, andere Aufgaben übernehmen.

Und so geht's bei uns zu!

Gruppenleiter/innen erzählen

Soweit zur Theorie. Fragen wir mal bei Menschen aus der Praxis nach, wie sie den Gruppenalltag meistern.

Eine etwas andere Jungschargruppe!



Hallo, wir sind die Jungschargruppe der 1. Mittelschule Schenna. Meistens sind wir zwölf aufgeweckte Kinder und drei Jungscharleite/innen. Eine der fleißigsten Jungscharbesucher/innen ist Tamara. Sie ist lustig und für alles zu begeistern und trotzdem ist sie etwas ganz Besonderes: Tamara sitzt im Rollstuhl. Dennoch stellt sie für die anderen Kinder kein Problem dar. Sie kennen sie mittlerweile sehr gut und wissen mit ihrer Behinderung umzugehen. Tamara ist zwar körperlich nicht schnell und kann sich sportlich nicht viel betätigen, aber sie kann in anderen Bereichen, wie beispielsweise beim Basteln glänzen und anderen Kindern dabei behilflich sein.



Für uns Jungscharleite/innen war es am Anfang schon eine kleine Herausforderung. Was wir mit der Zeit aber gelernt haben, ist, sie nicht anders zu behandeln als die anderen oder sie zu bevorzugen. Tamara kann genauso bei einer Schatzsuche, wie beim Kegeln mitspielen.



Sogar beim Hüttenlager war sie mit voller Begeisterung dabei, obwohl die Hütte und der Spielplatz nicht im Geringsten behindertengerecht sind. Um den Jungscharleite/innen die Situation zu erleichtern, begleitete sie ein Elternteil. Auch bei bestimmten Gruppenstunden können wir auf die Hilfe der Eltern zählen und manchmal sollte man auch nicht zögern sie um Unterstützung zu bitten.

Am wichtigsten ist, dass sie von uns Jungscharleite/innen und auch von ihren Mitschülern „normal“ behandelt wird und dass sie selbst weiß, wie weit sie gehen kann bzw. darf und das auch mitteilt.

Liebe Kontakt – Leserin, Lieber Kontakt – Leser,



mein Name ist Gerhard Pöhl, ich bin 21 Jahre alt und seit 7 Jahren motivierter Jungscharleite in der Ortsgruppe Untermais. Gemeinsam mit Valentine und Dorian begleite ich meine Gruppe, welche „15-Jungs“ stark ist, durch das bunte Jungscharjahr. Unsere Gruppe ist sehr lebendig und lässt sich von unserem Programm seit 2 Jahren – als ihre Jungscharkarriere begann – an-

stecken. Um hier nichts zu beschönigen, sollte ich erwähnen, dass es in unseren Jungscharstunden oft ziemlich laut hergeht und wir Leiter/innen alle Nerven benötigen um nicht total dem Chaos zu verfallen. Aber unsere Gruppe bereitet uns, vielleicht gerade durch ihre „Lebendigkeit“ sehr viel Freude und wir tragen nach jeder Stunde neue Erfahrungen nach Hause.

In unserer Jungschargruppe haben wir zwei Kinder mit einer Behinderung, welche genauso wie alle anderen Kinder regelmäßig zu den Stunden und unseren Großaktionen kommen. Dabei handelt es sich um Josef, einem Kind mit autistischem Spektrum und um Thomas welcher mit Epilepsie und geistiger Behinderung lebt. Von dieser Bereicherung möchte ich euch erzählen:

Als die Buben der 4. Klasse Grundschule 2007 in unsere Jungschar aufgenommen werden sollten, freute ich mich, mit diesen ein neues Jungscharjahr zu beginnen; da ich soeben mit meiner „alten“ Gruppe auf 5 erlebnisreiche Jahre zurückblicken konnte. Gemeinsam mit Valentine sollte ich diese Gruppe begleiten.

Als der Herbst kam, hörte ich, dass in dieser Alterstufe zwei Kinder mit einer Behinderung wären, welche ebenso gerne die Jungscharstunde besuchen möchten. Aus Interesse und durch mein Studium hatte ich schon einiges über die Integration von Kindern mit Behinderung gelesen. Doch ich selbst hatte bis zu diesem Zeitpunkt sehr wenige Erfahrungen gesammelt. Mein erster Gedanke dabei war, dass ich auch jenen Kindern gern die Möglichkeit geben möchte ein buntes Jungscharjahr zu erleben.

Auf der anderen Seite wusste ich nicht so recht wie ich es angehen sollte. Valentine und ich machten uns zuerst auf die Suche nach einem/r dritten Jungscharleite/in, da unsere Kindergruppe nicht gerade klein war und es uns sinnvoll vorkam eine dritte Leitungsperson in unsere Gruppe mit einzubinden. Dorian war gerne bereit uns hier Hilfe zu leisten.

Nachdem wir Dorian mit im Team hatten, begannen wir Kontakt zu den Eltern zu suchen. Diese waren bereit uns Einblick in den Alltag mit Behinderung zu geben und zeigten sich dankbar dafür, dass auch ihre Söhne die Jungscharstunde besuchen durften. Überraschenderweise vertrauten uns jene Eltern genauso ihre Kinder an wie die anderen Eltern. Für Fragen unsererseits hatten sie immer ein offenes Ohr. Für Notfälle hatten wir ihre Handynummer und sie versprachen uns während unserer Jungscharstunden immer erreichbar zu sein.

Unsere Ängste, wir könnten den Kindern nicht gerecht werden, waren bald verfliegen und wir erkannten, dass es wichtig war, zu versuchen die Kinder so gut wie möglich in die Jungscharstunde mit einzubeziehen. Einen Versuch war es auf alle Fälle wert! Schon bald darauf bemerkten wir, dass die Gruppe keinerlei Probleme mit den beiden hatte. Sie gehören genauso dazu wie je-



der andere auch. Besonders begeisterte uns die offene Haltung der Kinder gegenüber den Kindern mit Behinderung. Diese Haltung, welche sie in diesem Alter lernen, werden sie weitertragen und als Erwachsene weit aus weniger Probleme haben, auf Menschen mit Behinderungen offen zuzugehen.

Meines Erachtens profitiert jeder in unserer Gruppe von diesem Gruppenzuwachs, Kinder mit und ohne Behinderung. Natürlich brauchte es auch für all jene, welche die Beiden zuvor noch nicht kannten, eine kindgerechte Einführung und Erklärung über die besonderen Verhaltensweisen (welche? und wie?). Dies war überhaupt kein Problem und egal ob Kind mit oder ohne Behinderung, jeder kann sich an unsere Jungscharrregeln halten und wird mit seinen Fähigkeiten, Macken und Verhaltensweisen so aufgenommen wie er ist.

Es geht uns in unseren Jungscharrstunden in erster Linie auch darum, den Kindern einen Raum zu geben, in dem sie sein dürfen wie sie sind und dass sie lernen, jeden auch so zu akzeptieren wie er eben ist. Auch wenn dies für uns Jungscharrleiter/innen nicht immer leicht ist. Aber wir bemerkten bald, dass Kinder welche des Öfteren die vollkommene Aufmerksamkeit suchen, Kinder welche ständig den „Schnabel“ offen haben oder Kinder welche erst angeregt werden müssen sich in die Gruppe mit einzubringen, da sie nur schüchtern am Rande stehen usw., dass jedes Kind seine Bedürfnisse hat und wir alle so aufnehmen müssen wie sie sind. Diese Einstellung erleichterte mir die Arbeit in der Jungscharr mit unserer Gruppe sehr.

Egal ob wir eine Nacht in den Jungscharräumen verbrachten, zusammen die Spielmesse besuchten, Schokoladepralinen zauberten, eine ruhige Einheit verbrachten, bastelten - jeder von uns ist noch immer mit Freude und all seinen Fähigkeiten dabei. Es gibt bei uns kein besonderes Programm für die Kinder mit Behinderung, sondern es geht uns und ihren Eltern darum, Platz zu finden den Kontakt zu Gleichaltrigen aufzubauen, mit ihnen zu spielen und sich in die Gruppe mit einzubringen. Ist es so, dass eines oder beide der Kinder mit Behinderung nicht an den Spielen teilnehmen können, so wird eben heftig angefeuert, zugejubelt oder ein/e Leiter/in wird zur rechten Hand des Kindes und hilft ihm ins Spiel mit einzusteigen.

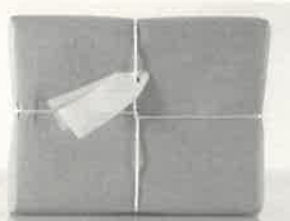
In diesem Jahr leite ich mit Valentine und Dorian das zweite Jahr diese Gruppe und ich kann mich noch immer für diese besondere Zusammenstellung begeistern. Die größten Hindernisse für die Integration solcher Kinder in die Jungscharrgruppe sind bestimmt die eigenen Vorurteile oder Ängste, damit nicht umgehen zu können. Ich würde jedem Gruppeneiter und

jeder Gruppenleiterin ans Herz legen, es, im vorliegenden Falle, zu versuchen. Ich bin mir sicher, dass auch in diesem Falle nicht nur die Kinder, sondern besonders auch wir Leiter/innen, einiges dazulernen werden! In diesem Sinne wünsche ich allen noch viel Mut und Begeisterung auf Neues zuzugehen und viel Freude für ihre Gruppe!

Gerhard

Weiterlesen und Vertiefen

Foto: Rainer Sturm www.pixelio.de



Kind ist Kind - Kinder mit Behinderung in der JS- und Minigruppe Materialsammlung für Gruppenleiter/innen

Falls du neugierig geworden bist und noch mehr zum Thema erfahren und weiterlesen möchtest, machen wir dich auf eine Materialsammlung aufmerksam, die du im Jungscharrbüro ausleihen kannst. Darin enthalten sind praktische Tipps, Erfahrungsberichte, Behelfe, Bücher zum Schmökern und Filme zum Anschauen.



Bericht zur Lage der Kinder 2000 Freizeit mit Hindernissen

Der Bericht zur Lage der Kinder 2000 hat die Freizeitsituation von Kindern mit Behinderung zum Inhalt. Im Rahmen einer qualitativen Studie erfolgte die Annäherung an das Thema aus zwei unterschiedlichen Perspektiven: einerseits Einblick darin zu gewinnen, womit sich Kinder mit Behinderung in ihrer Freizeit beschäftigen bzw. was sie gerne tun, andererseits interessierte die Frage, wie die Anbieter von Freizeitaktivitäten für Kinder mit der Frage nach der Teilnahme von Kindern mit Behinderung umgehen. Nach einer allgemeinen pädagogischen Einführung folgen die detaillierten Darstellungen der Ergebnisse der Datenerhebungen. Die Studie kannst du im Jungscharrbüro in Bozen ausleihen.

Sinn mal 5 –mein eigenes Abenteuer

Damit die Reise in die Welt der Sinne auch sicher nie langweilig wird, haben wir für dich und deine Gruppe Wissenswertes und viele Spiele, für Drinnen für Draußen, für Große und Kleine, für jede Gelegen-



heit im Jungscharrjahr in diesem Behelf zusammen getragen. In den drei jungscharrtypischen Kapiteln, „Gruppenstunde“, „Sommerlager“ und „Religiöses“, findest du die schönsten und lustigsten Vorschläge um die 5 Sinne neu zu entdecken. Der Behelf ist im Jungscharrbüro und im Jugenddienst in deiner Nähe erhältlich.

Dunkelrestaurant und Sinnesparcours Bewusstes Wahrnehmen mit allen Sinnen – Genießen im Dunkeln

Mit dem Angebot eines kulinarischen Abends im Dunkelrestaurant wird im Blindenzentrum die Wahrnehmung auf das Hören, Tasten, Riechen und Schmecken gelenkt. Diese Sinne werden von sehenden Menschen oft unterschätzt oder einfach dem Sehen untergeordnet. In absoluter Dunkelheit bietet sich die Möglichkeit, einmal in eine völlig neue Dimension einzutauchen und alltägliche Handlungen neu zu erfahren. Für eine ganzheitliche Erfahrung empfehlen die Organisatoren zusätzlich den Besuch des Sinnesparcours. Im Dunkeln tasten, riechen und du spürst Natur pur!

Informationen und Anmeldungen im Verwaltungsbüro Telefon 0471 - 442 324 | Fax: 0471 - 442 300 info@blindenzentrum.bz.it



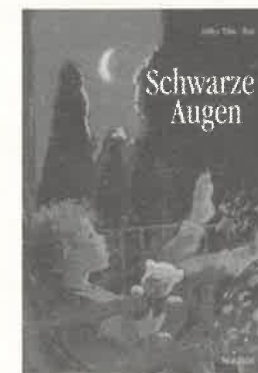
Die Denkerin, die ich bin Gedichte Briefe Dialoge von Barbara Villscheider Gedanken und Gedichte einer Autistin.



Buntschatten und Fledermäuse – Leben in einer anderen Welt Autobiografischer Roman von Axel Brauns

„Als ich zwei Jahre alt war, verloren die Menschen um mich herum ihr Aussehen. Ihre Augen lösten sich in Luft auf. Nebel verschleierte ihre Gesichter. Die Stimmen verdunsteten. Meine Lippen ermüdeten. Krankte Wörter schleppten sich über meine Zunge. Die Silben verdorren. Bald stammelte ich nur noch.“ Mit diesen Worten beginnt

„Buntschatten und Fledermäuse“, die Erinnerungen des Hamburgers Axel Brauns an seine autistische Kindheit und Jugend. Als kleiner Junge kann Axel Brauns zwar hören und mit den Lippen Laute formen, aber er versteht nicht, was Menschen sprechen und handeln lässt und ihren Worten, Gesichtern und Gesten Bedeutung einhaucht: Gefühle. Wie aus einem Sprachlosen ein Dichter wurde, davon handelt diese Geschichte.



Schwarze Augen Ein Kinderbuch von Gilles Tibo

„Schwarze Augen“; ist ein Buch, dass sehr liebevoll und sensibel ein Thema aufgreift, das den meisten Kindern vielleicht noch gar nicht begegnet sein mag. Gilles Tibo greift das Thema Blindheit sehr vorsichtig auf und macht deutlich, dass blinde Kinder eben auch ganz normale Menschen sind.



Gilbert Grape – Irgendwo in Iowa – Film

USA, 1993
Regie: Lasse Hallström
Film-Länge: 118 Min.

Gilbert Grape (Johnny Depp) ist nach dem Selbstmord seines Vaters der Ersatzvater seiner Familie. Dazu gehören eine Mutter, die wegen ihrer 250 kg Körpergewicht seit Jahren das Haus nicht mehr verlassen hat, zwei Schwestern und der geistig behinderte Bruder Arnie (Leonardo Di Caprio).

Die Tragikomödie schildert einen Abschnitt im Leben des Titelhelden, dessen Leben mit seiner schwierigen Familie aus den Fugen gerät, als er Becky kennenlernt. Plötzlich beginnt Gilbert die Zustände, mit denen er sich bis dahin arrangiert hatte, zu hinterfragen.



Rain Man – Film

USA, 1988
Regie: Barry Levison
Film-Länge: 133 Min.

Im Film Rain Man spielt Dustin Hoffman den autistischen Raymond, der von seinem Bruder Charlie (Tom Cruise) aus einer Klinik auf eine lange Reise durch die USA mitgenommen wird. Die ungewöhnliche Autismus-Studie erntete einen Goldenen Bären, zwei Golden Globes und vier Oscars. Von denen ging einer an Dustin Hoffman, der sich über ein Jahr akribisch auf seine Rolle vorbereitet hatte.